

➤ Gedanken zum Mittwoch, 03.02.2021



Pfr. Bernd Töpfer, Marktheidenfeld

**Ein erhebender Augenblick**

Haben Sie schon mal mitgemacht? - bei einer Balkon-Singaktion während des Corona-Lockdown, sonntags 18:00 Uhr. Da verabreden sich zum Beispiel Nachbarn, um auf dem je eigenen Balkon oder aus dem Fenster heraus miteinander zu singen. Das sind schöne Initiativen, um die Menschen (mit Abstand) zusammen zu bringen, herauszuholen aus ihrer häuslichen Isolation, etwas miteinander zu erleben. Das schöne Lied von Matthias Claudius, das zum Liedschatz deutscher Volkslieder geworden ist, wurde gewünscht: „*Der Mond ist aufgegangen, die gold'nen Sternlein prangen am Himmel hell und klar.*“ (Evangelisches Gesangbuch N°482, Katholisches Gotteslob N°93).

Ja, hell und klar sind die Nächte tatsächlich, die wir aktuell bei zunehmendem Mond erleben. In einer solchen Atmosphäre, die in ihrer kühlen Klarheit das Leben auf das Notwendigste reduziert, kommen auch wir ins Nachdenken: „*Was trägt mich?*“ „*Was hält mich am Leben?*“, „*Wer oder was hält mich - trotz allem - fest?*“

Dazu fiel mir eine Geschichte ein, die ich auf Freizeiten öfter schon mal mit Konfirmanden bedacht habe:

*Eines schönen Morgens glitt vom hohen Baum am festen Faden eine Spinne herab. Auf halber Höhe baute sie ihr Netz, das sie im Laufe des Tages immer großartiger entwickelte, und mit dem sie reiche Beute fing. Als es Abend geworden war, krabbelte sie ihr Netz noch einmal ab, um es auszubessern. Da entdeckte sie auch wieder den Faden nach oben, an dem sie heruntergestiegen war. Sie hatte ihn in ihrer betriebsamen Geschäftigkeit ganz vergessen. Da sie schlecht gelaunt war und auch nicht mehr wusste, wozu er diene, hielt sie ihn für überflüssig und biss ihn kurzerhand ab. Sofort fiel das Netz mit ihr in die Tiefe, wickelte sich um sie wie ein nasser Lappen und erstickte sie, verstrickt in ihr eigenes Netz.*

Wenn wir jetzt durch den Lockdown und die Ausgangsbeschränkungen auf uns selbst zurückgeworfen sind, komme ich mir manchmal auch so vor, wie zuhause im eigenen Netz verfangen. Es geht irgendwie nicht weiter, es ist so zäh, so klebrig wie Spinnweben.

Und dann stelle ich mir die Frage: Ist der Faden nach oben noch da? Trägt er mich noch, oder bin ich mittlerweile völlig verstrickt in meinen eigenen Gedanken und Belangen? - Da fällt mir auf, dass bereits vor 240 Jahren der Pfarrerssohn Matthias Claudius im 4. Vers von „Der Mond ist aufgegangen“ von solchen Gedanken, - Luftgespinsten - dichtete: *„Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel. Gott, lass Dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freu'n; lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.*

So singen und schauen wir hinaus in die Nacht und wenn nun eine glitzernde Schneedecke das Mondlicht sogar noch reflektiert und das Dunkel erhellt, dann wird unser Blick vom Balkon tatsächlich zu einem erhebenden Augenblick, der uns die Kehle frei und das Herz leicht macht. „Erhebend“ im Sinne von „dem Schöpfer näher kommend“.

Ich wünsche uns allen, dass wir diesen besagten Faden, der uns von oben her hält, nicht abreißen lassen ... Wenn Sie möchten, holen Sie doch Ihr Gesangbuch, singen Sie mal wieder, zum Beispiel dieses Lied von Matthias Claudius, - vielleicht machen ja ein paar Nachbarn mit?

Ich grüße Sie herzlich,

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Im 3-Tages-Rhythmus bieten wir aktuell Telefonandachten an unter dem Motto: **„Mit vertrauten Stimmen durch den Lockdown“**. Rufen Sie einfach an unter Nummer **09391 – 60 99 8 34**.

Ein schönes Angebot sind auch die 3 x wöchentlichen Andachten am Telefon unseres Dekanatsbezirks Lohr unter der Nummer **09352 – 606 99 15**. Auch da lohnt ein Anruf.

Weitere digitale Angebote finden Sie auf unserer Homepage unter [marktheidenfeld-evangelisch.de](http://marktheidenfeld-evangelisch.de)